

# Bewässerungskonzept Fränkischer Weinbau

## Lösungsansätze und Modelle

*Dr. Hermann Kolesch*

Unbestritten ist, dass die mit der globalen Erwärmung verbundene Klimaveränderung auch nachhaltige Auswirkungen für den Fränkischen Weinbau mit sich bringen wird. Als gesichert gilt:

- eine Verlängerung der Vegetationsperiode um bis zu 14 Tagen
- eine Zunahme längerer „Trockenperioden“ ohne Niederschläge in der Vegetationsphase „**Sommertrockenheit**“ → **Trockenstress für die Rebe**
- Massive lokale Niederschlagsereignisse mit großen Wassermengen im Frühjahr und in der Phase der Weinlese → Hochwassergefahr, Qualitätseinbußen
- Erhöhter Schädlings- und Krankheitsdruck

Die Weinbauregion Franken weist mit 450 bis 550 mm durchschnittlichen Jahresniederschlag schon jetzt eine sehr niedrige Wasserversorgung während der Vegetationsperiode auf. Trockene und heiße Standorte, wie sie in den Steil- und Terrassenlagen des Fränkischen Weinbaus vielfach vorkommen, werden hinsichtlich ihrer weinbaulichen Nutzung (Qualität, Menge, Umtriebsdauer etc.) zukünftig in Frage gestellt. Damit einher geht der Verlust einer alten, teilweise denkmalgeschützten, landschaftsprägenden Kulturlandschaft. Dies würde auch vielfältige negative Auswirkungen für den Tourismus nach sich ziehen.

Die Erfahrungen des Jahres 2015 – mit einer fast um 50 % geringeren Niederschlagsmenge in der Vegetationsperiode verdeutlichen die Notwendigkeit einer mittel- bis langfristigen Anpassungsstrategie des Fränkischen Weinbaus hinsichtlich der Versorgung mit Wasser. Zumal auch andere Sonderkulturen (Spargel, Feldgemüse, Obst) wie auch wohl langfristig der Marktfruchtanbau in der Landwirtschaft ebenfalls verstärkt Bewässerungswasser benötigen werden.

Die Bewässerungsstrategie für den Fränkischen Weinbau kann vor diesem Hintergrund eindeutig nur nachhaltig ausgerichtet sein und folgende Ziele verfolgen:

- Den Aufbau leistungsfähiger, vitaler Rebanlagen
- Qualitätssicherung des Weinbaus
- Produktivitätssicherung der Betriebe
- Erosionsschutz durch sicheres Begrünungsmanagement
- Erhalt der Weinkulturlandschaft Steil- und Terrassenlagen
- Effektive und ressourcenschonende Nutzung des Bewässerungswassers

Dafür ist eine entsprechende **Infrastruktur** für die Bewässerung erforderlich, andererseits auch eine, dem Bedarf der Rebe und dem Witterungsverlauf angepasste **Steuerung** der Bewässerung.

Die Steuerung bedarf zunächst einer weiteren intensiven angewandten Forschung an den bereits vorhandenen Bewässerungsmodellen. Die Bereitstellung von Wasser, den Bau von zentralen oder dezentralen Wasserspeichern. Hier sollte der Grundsatz im Vordergrund stehen, Wasser außerhalb der Vegetationsperiode zu sammeln (Oberflächenabfluss, Entnahme Mainwasser), Wasser zuführen (aus dem Süden über Rhein-Main-Donau-Kanal), Wasser zu speichern und dann bedarfsgerecht in den Rebflächen zu verteilen.

Ein zentraler Faktor für eine erfolgreiche Umsetzung der Bewässerungsstrategie in Franken sind die Kosten der Infrastruktur. Die bereits realisierten Bewässerungskonzepte bzw. Studien zu neuen Vorhaben mit Modellcharakter weisen, mit Ausnahme des Projektes Sommerach) einen finanziellen Aufwand pro Hektar Rebfläche auf, der von 20.000 €/ha bis weit darüber hinaus reicht. Dieser wird von den Betrieben bzw. der Weinwirtschaft allein nicht zu leisten sein und entsprechende Förderprogramme werden kurzfristig nicht zu realisieren bzw. politisch durchsetzbar sein.

Der Suche und Prüfung kostengünstiger Lösungen zur Wasserspeicherung muss daher neben der Forschung zur Steuerung der Bewässerung ein hoher Stellenwert eingeräumt werden und absoluten Vorrang haben.

Aus Anlass des 50-jährigen Jahrestages der Aufnahme politischer Beziehungen zwischen Israel und Deutschland konnte 2015 mit Unterstützung der Firma Netafim und dem Bayer. Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten ein Pilotprojekt zum Bau eine dezentralen Wasserspeichers mit entsprechender Wasserbeileitung und Steuerung umgesetzt werden. Dieses weist deutlich geringere Kosten als die bisherigen Projekte auf und bietet die Chance für kleinräumige, standortangepasste Bewässerungskonzepte, auch wenn sich mehrere einzelne Winzer zusammenschließen und nicht eine gesamte Lage oder Rebfläche einer gesamten Gemeinde bewässert werden muss.

Ab dem Frühjahr 2016 kann das Projekt an der LWG besichtigt werden.



Bauphasen des „Genap- Speichers“, Fotos C. WECKERT, LWG